

SWR2 Zeitwort

**14.01.1956:**

Die letzten deutschen Kriegsgefangenen kehren heim

Von Uwe Kossack

Sendung vom: 14.01.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

### **Kommentar eines Zeitzeugen:**

„Das ewige "skoro domoj" machte uns fast verrückt, und doch glaubte man immer wieder daran, weil es sich jeder so sehnlich wünschte.“

### **Autor:**

Skoro domoj hieß "bald nach Hause". Skoro domoj waren wohl die ersten russischen Worte, die die deutschen Kriegsgefangenen lernten und an die sie ohnmächtig glaubten, wie jener soeben zitierte Zeitzeuge. 17 Jahre konnte das Warten andauern, vom Kriegsbeginn bis zur Entlassung der letzten Gefangenen Anfang 1956. Ein elendes Kapitel Zeitgeschichte. 3,2 Millionen deutsche Soldaten waren in sowjetische Gefangenschaft geraten. Davon sind über eine Million in den Lagern an Hunger, an Entkräftung oder Krankheiten gestorben. Aber von den 5,7 Millionen sowjetischen Gefangenen in deutschen Lagern kamen 3,3 Millionen ums Leben. Sie wurden gezielt ausgerettet. In den ersten beiden Jahren nach Kriegsende war die Not für die deutschen Gefangenen am größten. Die Sowjetunion konnte kaum ihre eigene Bevölkerung ernähren, geschweige denn die fremden Soldaten. Allmählich aber besserten sich die Zustände und das zunächst ganz aussichtslose Warten in den Lagern erfüllte sich mit Hoffnung. Denn es gingen ja auch immer wieder Transporte ab, in die Heimat. Zuletzt waren es noch etwa Zehntausend, denen die Wachtposten zuriefen: Skoro domoj. Nach dem Adenauer-Besuch in Moskau im Herbst 1955 wurde auch für sie das Versprechen eingelöst. Am 14. Januar 1956 lief der letzte Zug mit deutschen Kriegsgefangenen im Grenzbahnhof Herleshausen ein.

### **O-Ton eines Reporters:**

Es ist kalt an diesem Morgen. Vielleicht 50/60 Vertreter der Presse haben sich hier eingefunden und stehen am Gitter, denn auf den Bahnsteig dürfen wir nicht. Das gestatten die sowjetischen Begleitkommandos nicht. Rotkreuzschwestern und einige Angehörige, darunter zwei Frauen. Wie sie mir sagten, sind sie schon vor 4, 6, 8 Wochen hier gewesen und haben Tage und Wochen hier im Dorfgasthof gewohnt und warteten auf ihre Männer. Da fährt die Lokomotive ein. Die Kameras laufen. Die Fotoreporter und die Heimkehrer winken. Sie kommen in Güterwagen aus denen Ofen rauchen. Sie winken auf dem ersten Bahnhof in der Bundesrepublik, den sie erreichen.

### **Autor:**

Es waren die letzten 450, die an diesem 14. Januar ankamen, nach sowjetischen Angaben "Schwerkriegsverbrecher", aber das hieß nicht viel, deutsche Soldaten wurden selbst dann als Kriegsverbrecher abgeurteilt, wenn sie bloß ein Pferd in ein russisches Kornfeld getrieben hatten; Erschütterung der sowjetischen Grundlagen, lautete da die Anklage. Natürlich wurden die Ankömmlinge in der Bundesrepublik nicht wie Verbrecher empfangen, sondern wie die letzten Helden - und das durchaus im Doppelsinn. Bis Anfang der 50er Jahre passten die abgerissenen Kriegsgefangenen ins deutsche Nachkriegsbild mit Flüchtlingselend und Trümmerbeseitigung. Und so fielen in dieser Zeit die Empfänger der Totgeglaubten in der Heimat pompös oder zu Herzen gehend aus, Kinder, Küsse, Tränen. In diesen Jahren wurde im Hamburger Hauptbahnhof bei eintreffenden Transporten ein Willkommenstransparent aufgehängt. Später war das nicht mehr möglich: Der Platz, an dem früher der Gruß hing, war an die deutsche Eisenbahnreklame GmbH vermietet worden. Und die Spätheimkehrer selbst? Nach dem ersten Essen am

gedeckten Tisch im Lager Friedland, nach dem Empfang der neuen zivilen Kleider, dem Entlassungsschein und einem Handgeld, setzten sie sich in den Zug und fuhren nach Hanse Über zehn Jahre waren sie fort gewesen, hatten gehungert und gefroren und hatten sich trösten lassen mit den Worten "skoro domoj". Nun waren sie da, und kannten die Welt nicht mehr.